

Ein Flug über Aarau – zwei Freunde über den Dächern der Stadt

Welche Personen prägten die Geschichte von Aarau und welche prägen sie noch heute? Das Stadtmuseum sucht Antworten. Zwei Aarauer erzählen von ihrer Geschichte und der einmaligen Freundschaft, die sie verbindet.

Elif La Roche

Mit dem Knattern des Flugzeugmotors in den Ohren und der Aufregung im Bauch hoben Erdem Yurtsever und Moritz Fankhauser von der Startpiste in Grenchen ab. Es war der Tag von Moritz' erstem Prüfungsflug. Sie steuerten über die Köpfe hinweg direkt auf ihre gemeinsame Heimatstadt zu. Aarau. «Als wir dann da waren, sind wir über unsere Häuser gekreist und haben runtergeschaut», schwärmt Moritz. Über den Dächern der Stadt wurden sogar Telefonate an die Liebsten aus dem Cockpit getätigt. «Hey Mum, wir sind jetzt hier über dem Haus, schau mal hoch!», forderte Erdem seine Mutter auf.



Moritz Fankhauser und Erdem Yurtsever während ihres ersten gemeinsamen Flugs im Cockpit.

Bild: zvg

«Das war ein sehr spezieller Tag, ich denke für uns beide», sagt Moritz über seinen Prüfungsflug. «Es war mein erster Flug», erwidert Erdem. Doch nicht nur bei Moritz'

Prüfungsflug standen sich die beiden als treue Begleiter zur Seite, auch sonst im Leben verbindet sie eine tiefe Freundschaft. Eine Freundschaft, die mit Moritz' schweizerischem Hintergrund und Erdems türkischem kulturübergreifend verbindet. Erdem war derart begeistert von Moritz' Prüfungsflug, dass er noch am gleichen Tag meinte, er werde ebenfalls die Fluglizenz machen. So geschah es auch, und eine gemeinsame Leidenschaft entstand.



Das Modell des Airbus 320 ist neu in die Sammlung des Stadtmuseum aufgenommen worden.

Bild: Mathias Förster

Ab dem 29. April ist im Stadtmuseum Aarau ein Modell des Airbus 320 zu sehen. Ein Modell der Maschine, die Moritz Fankhauser momentan als Pilot fliegt. «Es war schon immer ein kleiner Traum von mir, Pilot zu werden», erzählt Moritz in einem Gespräch mit der AZ. Mit 23 Jahren startete er in seine Ausbildung und machte die Fluglizenz. Das Modellflugzeug im Stadtmuseum steht als Repräsentant für die einzigartige Freundschaft von Erdem und Moritz. Die Geschichte der beiden, zusammen mit dem Flugzeugmodell, ist permanent in die Sammlung des Museums aufgenommen worden.

Geschichten, die das Gesicht von Aarau prägen

«100×Aarau», hundert Mal Aarau. So heisst die Sammlung des Stadtmuseums Aarau, in welcher Objekte und Geschichten gesammelt sind von Personen, die in den letzten sieben Jahrhunderten die Stadtgeschichte prägten. Von einer weit gereisten Nonne bis hin zu einem schnitzenden Kommunisten findet man 100 Lebensgeschichten von Aarauern und Aarauerinnen in der Sammlung ausgestellt.

Im Rahmen der Neueröffnung der Dauerausstellung am 29./30. April will das Stadtmuseum bestehende Lücken in dieser Sammlung füllen und auch Menschen zu Wort kommen lassen, denen in Museen bisher wenig oder fast kein Platz geschenkt wurde. So richtet das Museum mit seinem neuen Pilotprojekt «Collecting Stories» den Blick von der Vergangenheit in die Gegenwart: Welche Geschichten zeichnen heute das Gesicht der Stadt aus?

Ziel ist auch die Verantwortung, die das Museum als Übermittlerin der Geschichte trägt, aufzuteilen. So sollen Geschichten der Menschen, die heute das Leben in Aarau prägen, nicht über Drittpersonen vermittelt werden, sondern direkt von den Personen selbst. Schulkinder, Menschen aus der Migrationsbevölkerung und viele mehr sollen neu zu Wort kommen und in der Sammlung ihre eigene Geschichte erzählen können.

Inspiriert von der Wanderausstellung «ve sonra hayat başladı - und dann fing das Leben an» von Ayşe Yavaş und Gaby Fierz hat sich das Stadtmuseum Aarau in der ersten Projektphase von «Collecting Stories» auf interkulturelle Freundschaften zwischen Aarauerinnen und Aarauern mit Wurzeln in der Türkei und der Schweiz fokussiert. Die Sammlung wird so erweitert, mit zwei Objekten, die diese Freundschaften repräsentieren.



Erdem Yurtsever und Moritz Fankhauser im Gespräch mit dem Stadtmuseum Aarau.
Bild: Safak Avci

Eines dieser ersten Objekte ist das Modell des Airbus 320 von Moritz und Erdem. In einem Video, welches zu dem Modell aufgenommen wurde, sprechen die beiden Aarauer über ihre tiefgreifende Freundschaft und erklären, wieso dieses Flugzeugmodell ihre Beziehung repräsentiert.

Direkte Kritik war anfangs ein Schock

So, wie sich die beiden gegenseitig vertrauen, wenn sie gemeinsam im Flugzeug sitzen, so vertrauen sie sich auch in ihrer Freundschaft. In dieser teilen sie jedoch nicht nur Gemeinsamkeiten.

Kennen gelernt haben sich die beiden in der 6. Klasse in der Bezirksschule in Suhr. Und obwohl man sich gut verstand, waren anfangs die kulturell unterschiedlichen Hintergründe für beide neu. «Als Schweizer, wenn man Kritik am andern ausübt, sagt man das immer ein bisschen blumig», lacht Moritz, «und bei Erdem kam es

jeweils sehr direkt.» Doch aus dem anfänglichen Schock über diese offene und direkte Art entwickelte sich eine Wertschätzung. «Dank dieser Art von Feedback konnte ich wirklich in mich gehen und habe gemerkt, dass es vielleicht wirklich etwas gibt, das ich ändern sollte, führt Moritz aus.



Erdem und Moritz in ihren Erzählungen vertieft.
Bild: Safak Avci

Wo Moritz die Kritik Erdems als zu harsch wahrnahm, empfand Erdem für Moritz' Kritik das Gegenteil. «Ich wünschte mir von ihm eher, dass er es mir direkt sagt und nicht immer durch die Blume», schmunzelt Erdem.

Von Unterschieden profitieren

Auch die unterschiedliche Sprache spielte in der Freundschaft eine wichtige Rolle. «Da meine Muttersprache nicht Schweizerdeutsch ist, gab es für mich manchmal Wörter oder Sachverhalte, die mir nicht klar waren oder die ich nicht verstand», erklärt Erdem, «diese Fragen konnte ich Moritz gegenüber schon früh offen stellen und hatte kein schlechtes Gewissen oder Schamgefühl ihm gegenüber.» Diese gewisse Verletzlichkeit, die man in dem Moment von sich preisgab, war laut Erdem mitunter die Basis für das Vertrauen in ihrer Freundschaft.



Auch hinter dieser Kaffeetasse steckt eine Geschichte über eine Freundschaft.
Bild: Mathias Förster

Für Moritz wiederum, der einsprachig aufgewachsen war, war Erdems Türkisch faszinierend. «Ich hab ihn dann jeweils telefonieren hören mit der Mutter oder dem Vater und dachte mir: wow, mega cool!»

So entstand ein Austausch zwischen Sprache und Kultur, in dem man gegenseitig von den Unterschieden des andern lernte und profitierte. «Das macht die Freundschaft auch aus, dass wir so gleich sind und doch so verschieden mit dem unterschiedlichen Background», sagt Moritz. Wo die Freunde ihre Gemeinsamkeiten verbindet, bereichern sie ihre Unterschiede.

In die Zukunft blickend, teilen die beiden einen gemeinsamen Traum. Der Traum eines eigenen Flugzeuges. «Wir haben auch schon eines im Visier», sagt Erdem, «ein Flugzeug mit zwei Propellern!»